

Konzeption

Christliches Kinderhaus „St. Antonius“



Kinderhaus „St. Antonius“

Nordstraße 9

02763 Zittau

Telefon: 03583 706322

Fax: 03583 516477

E-Mail: kh-antonius-zittau@caritas-oberlausitz.de

Webseite: <https://www.caritas-oberlausitz.de/kinderhaeuser/kinderhaus-st.-antonius-zittau/kinderhaus-zittau>

*Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet.
Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.*

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern und Leser,

ein Vorwort des Trägers ist noch in Bearbeitung.

Vorwort der Leiterin

Lieber Leser unserer Konzeption, liebe Eltern,

mit dem Besuch in unserem Kinderhaus beginnt für Ihr Kind, aber auch für Sie, eine neue und aufregende Zeit. Sie vertrauen Ihr Kind für einen Teil des Tages anderen Menschen an. Dies erfordert eine innere Bereitschaft des „Loslassens“ und ein großes Vertrauen in die Menschen, die Ihr Kind betreuen werden.

Unsere Kinder sind die wichtigsten Gäste, die zu uns ins Haus kommen, sorgsame Zuwendung verlangen, eine Zeit lang bei uns verweilen und dann aufbrechen, um ihre eigenen Wege zu gehen.

(Henri Nouwen)

Unser Haus soll eine Begegnungsstätte sein, in der sich alle Kinder und Ihre Angehörigen heimisch fühlen können.

Wir möchten im Folgenden pädagogischem Konzept unsere Arbeit transparent machen, Sie alle am Geschehen im Christlichen Kinderhaus „St. Antonius“ teilhaben lassen.

Beim Lesen dieser Konzeption wünschen wir Ihnen viel Freude und hoffen, dass Sie einige Dinge über den Kinderhausalltag erfahren können.



Claudia Gomille

Claudia Gomille, Leiterin des Christlichen Kinderhauses „St. Antonius“

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|-----------|
| <u>1 DAS KINDERHAUS/ DER TRÄGER STELLT SICH VOR</u> | 8 |
| LAGE | 8 |
| TRÄGER | 8 |
| SOZIALES UMFELD | 8 |
| RÄUME | 8 |
| AUßENGELÄNDE | 9 |
| STRUKTUR DER KINDERGRUPPEN | 9 |
| MITARBEITER | 10 |
| ÖFFNUNGSZEITEN | 11 |
| SCHLIEßZEITEN | 11 |
| ZUSÄTZLICHE ANGEBOTE | 11 |
| VERPFLEGUNG | 11 |
| | |
| <u>2 GRUNDLAGEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT UND IHRER ZIELE</u> | |
| <u>– DAS LEITBILD UNSERER EINRICHTUNG</u> | 12 |
| | |
| 2.1 DER BILDUNGSaufTRAG DER KINDERTAGESEINRICHTUNG | 12 |
| RESPEKTIERUNG DER PERSONALEN SOUVERÄNITÄT | 12 |
| BILDUNG, ERZIEHUNG UND BETREUUNG | 12 |
| INDIVIDUELLES ENTGEGENKOMMEN GEGENÜBER KINDERN UND ANGEHÖRIGEN | 13 |
| KULTURELLE ERZIEHUNG UND RELIGIÖSES LEBEN | 13 |
| BETEILIGUNG DER ANGEHÖRIGEN | 13 |
| FÖRDERUNG DER TEILNAHME AM GESELLSCHAFTLICHEN LEBEN | 13 |
| | |
| 2.2 UNSER BILD VOM KIND | 14 |
| 2.3 PARTIZIPATION DER KINDER | 14 |
| 2.4 DIE RECHTE DER KINDER | 15 |
| 2.5 DIE ROLLE UND AUFGABEN DER ERZIEHERIN | 15 |
| | |
| AUFGABEN | 15 |
| | |
| 2.6 ZIELE DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT | 17 |
| | |
| <u>3 PÄDAGOGISCHE PLANUNG UND DOKUMENTATION (LAUT QM)</u> | 18 |
| | |
| 3.1 DIE BILDUNGSBEREICHE DES SÄCHSISCHEN BILDUNGSPLANES | 18 |
| SOMATISCHE BILDUNG | 18 |
| SOZIALE BILDUNG | 19 |
| KOMMUNIKATIVE BILDUNG | 20 |
| ÄSTHETISCHE BILDUNG | 20 |
| MATHEMATISCHE BILDUNG | 22 |
| NATURWISSENSCHAFTLICHE BILDUNG | 22 |
| RELIGIÖSE GRUNDERFAHRUNG UND WERTEVERMITTLUNG | 23 |

| | |
|---|----|
| 3.2 STELLENWERT DES SPIELS | 24 |
| 3.3 BEOBACHTEN UND DOKUMENTIEREN | 25 |
| 3.4 PLANEN | 26 |
| PLANEN VON PROJEKTEN | 26 |
| 3.5 GESTALTUNG DER RÄUME | 27 |
| 3.6 GESTALTEN DES TAGESABLAUFES UND DAS LERNEN IM ALLTAG | 28 |
| | |
| <u>4 DER ÜBERGANG VON DER FAMILIE IN DIE KITA – DIE EINGEWÖHNUNG</u> | |
| 29 | |
| | |
| <u>5 BEDÜRFNISORIENTIERTES ARBEITEN</u> | 30 |
| 5.1 KINDER UNTER DREI JAHREN | 30 |
| 5.2 LERNEN IN ALTERSGEMISCHTEN GRUPPEN | 31 |
| 5.3 KINDER, DIE IN DIE SCHULE KOMMEN | 32 |
| | |
| <u>6 BESPRECHUNGEN UND TEAMARBEIT</u> | 33 |
| | |
| <u>7 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT ZWISCHEN ERZIEHERN UND ELTERN</u> | 33 |
| ELTERNBEIRAT | 34 |
| | |
| <u>8 QUALITÄTSMANAGEMENTSYSTEM</u> | |
| 34 | |
| | |
| <u>9 BETEILIGUNG- UND BESCHWERDEMANAGEMENT</u> | |
| 35 | |
| 9.1 BETEILIGUNGS- UND BESCHWERDERECHTE DER KINDER | 35 |
| KTK GÜTESIEGEL | 35 |
| KONZEPTION | 35 |
| 9.2 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFTEN MIT ELTERN | 36 |
| KTK GÜTESIEGEL | 36 |
| KONZEPTION | 36 |
| 9.3 BETEILIGUNG UND BESCHWERDEKULTUR MIT ELTERN | |
| 36 | |
| KTK GÜTESIEGEL | 36 |
| KONZEPTION | 36 |
| 9.4 BETEILIGUNG UND BESCHWERDEKULTUR IM TEAM | 37 |
| KTK GÜTESIEGEL | 37 |
| KONZEPTION | 37 |

| | |
|--|----|
| 9.5 PARTIZIPATION DER KINDER | 37 |
| KTK GÜTESIEGEL | 37 |
| KONZEPTION | 38 |
| 9.6 UMSETZUNG DES SCHUTZAUFTRAGES BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG GEMÄß SGB VIII | 38 |
| <u>10 ANHANG</u> | 40 |
| A) QM KINDERKONFERENZ | |
| B) UMGANG BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG | |

1 DAS KINDERHAUS UND DER TRÄGER STELLEN SICH VOR

Lage:

Unser Christliches Kinderhaus „St. Antonius“ befindet sich auf der Nordstraße 9, in nördlicher Randlage der Stadt Zittau in der Nähe der B 178.

Der Bahnhof Zittau ist in zehn Minuten zu Fuß zu erreichen. Dort fahren die Züge in Richtung Dresden, Görlitz und nach Tschechien. Weiterhin ist dort der Bahnhof der Schmalspurbahn, die in das Zittauer Gebirge fährt.

Träger:

Das Kinderhaus ist seit Januar 2022 in Trägerschaft des Caritasverbandes Oberlausitz e.V., Kirchplatz 2 in Bautzen, vertreten durch Geschäftsführer Herr Thorsten Bognitz.

Zum Caritasverband Oberlausitz e.V. gehören noch einige andere Kinderhäuser wie das Kinderhaus „St. Franziskus“ in Ostritz und Pflegedienste und Altenpflegeheime.

Soziales Umfeld:

In unser Kinderhaus kommen Kinder aus christlichen Familien und aus Familien ohne Konfessionszugehörigkeit aus allen Teilen der Stadt Zittau und aus umliegenden Gemeinden. Da wir in der näheren Umgebung die einzige christliche Einrichtung sind, nehmen Familien auch einen weiteren Anfahrtsweg auf sich.

Ungefähr die Hälfte unserer Kinder kommen aus einem christlichen Elternhaus und haben ein oder mehrere Geschwister. Die meisten Muttis und Vatis sind berufstätig, einige sind zu Hause und wir haben auch Eltern, welche alleinerziehend sind.

Räume:

Unser Haus wurde 2009 einhundert Jahre alt.

Die Räume verteilen sich über vier Etagen. Im Kellerbereich befinden sich ein Sportraum, den die größeren Kinder auch im Freispiel als Bewegungsraum nutzen können. Ein Zimmer im Kellerbereich ist für die Vorschulkinder eingerichtet, die sich gruppenintern je 1x wöchentlich dort treffen. Unser ehemaliger Dushraum wurde als Experimentierraum eingerichtet, dient jedoch auch als Aufbewahrungsort für verschiedene Sportgeräte und –materialien.

Im Erdgeschoss befindet sich die Käfergruppe mit Garderobe und Waschaum. Unser Bastel- und Werkraum, sowie die Küche mit eingebauter Kinderküche sind ebenfalls im Erdgeschoss zu finden.

Im ersten Obergeschoss gibt es zwei Gruppenräume mit je einer Garderobe und einem Waschaum. Im zweiten Obergeschoss sind ebenfalls zwei Gruppenräume, ein Waschaum und zwei Schlafräume vorhanden.

Außengelände:

An unser Kinderhaus schließt sich ein großes Außengelände an, wo die Kinder ausreichend Platz zum Bewegen, Spielen und Toben haben. Es gibt viele Bäume, welche Schatten spenden und zum Klettern anregen. Plätze zu Buden bauen, ein Berg zum Klettern und Rodeln, Sitzecken, ein großer Sandkasten mit Sonnenschutz, zwei Schaukeln und eine Rutsche kann man ebenfalls im Garten finden. Im Herbst 2022 wurde ein neuer Kletterwald mit Baumhaus aufgebaut. Auch wurde 2014 für alle Kinder die „Arche Noah“ im Garten errichtet. So ist die Neugestaltung unseres Außengeländes vorerst abgeschlossen.



Struktur der Kindergruppen:

Wir haben in unserem Haus Platz für insgesamt 72 Kinder, davon 20 Krippenplätze und 52 Kindergartenplätze. Es gibt zwei Gruppen mit je 16 Kindern und eine Gruppe mit 18 Kindern von drei bis sechs Jahren. Eine Krippengruppe mit 14 Zwei- bis Dreijährigen und eine Krippengruppe mit acht Kindern im Alter von ein bis zwei Jahren.

Wir bieten folgende Betreuungszeiten an:

- bis 9h, ganztags
- bis 6h, bis 12:30 Uhr, ohne Mittagsschlaf
- bis 4,5h, vormittags

Mitarbeiter:

In unserem Kinderhaus sind zurzeit zehn Erzieherinnen in Teilzeit und die Leiterin in Vollzeit beschäftigt. Unsere Wirtschaftskraft ist für die Sauberkeit im Haus verantwortlich und wird von einer Reinigungsfirma unterstützt. Ein Hausmeister, ein Jugendlicher im Freiwilligen Sozialen Jahr und eine Frau im Ehrenamt helfen uns im pädagogischen und im hauswirtschaftlichen Bereich.



Öffnungszeiten:

Unser Kinderhaus hat Montag bis Freitag von 6:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet. Um die Ruhe und Sicherheit der Kinder während des Mittagschlafes zu gewährleisten, ist in der Zeit von 12:30 – 14:00 Uhr das Kinderhaus geschlossen.

Schließzeiten:

Wir haben zwischen Weihnachten und Neujahr, einen Tag nach Himmelfahrt und zwei Wochen in den sächsischen Sommerferien geschlossen. Einmal im Jahr findet für unsere Mitarbeiter ein pädagogischer Tag statt, an welchem unser Kinderhaus ebenfalls geschlossen ist. Genaue Datumsangaben entnehmen Sie bitte dem aktuellen Jahresplan.

Zusätzliche Angebote:

Jeden Donnerstag fahren zwei Erzieher des Kinderhauses mit den Vorschulkindern mit dem Bus ins Stadtbad, um dort bis zum Ende des Kita-Jahres den Kindern das Fortbewegen im Wasser näher zu bringen. Des Weiteren kommt in Kooperation mit der Christian-Weise-Bibliothek Zittau einmal im Monat am Donnerstag eine Lese-Oma.

Verpflegung:

Das Frühstück bringen alle Kinder in der Regel von zu Hause mit. Dabei legen wir Wert auf ein ausgewogenes und gesundes Essen. Tee und Milch/Kakao werden von der Einrichtung angeboten. Das Mittagessen liefert uns die Zittauer Werkstätten für Behinderte e.V. Die Vesper wird gruppenindividuell geregelt.

2 GRUNDLAGEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT UND IHRER ZIELE **– DAS LEITBILD DER EINRICHTUNG**

Die Grundlagen unserer Arbeit sind die Prinzipien der katholischen Soziallehre -Personalität, Subsidiarität (Selbstbestimmung), Solidarität und Universalität- wie sie im Leitbild des Deutschen Caritasverbandes im sogenannten Profildokument „Zum Selbstverständnis von Tageseinrichtungen für Kinder in katholischer Trägerschaft“ vom KTK-Bundesverband Freiburg festgelegt sind.

Unseren besonderen Auftrag sehen wir auch im bewussten Wirken als Kirchen in der Diaspora. Die Erfahrungen durch die politischen Verhältnisse haben innerhalb von Kirche und Gemeinden ein Fundament wachsen lassen, welches bisher getragen hat und auch in Zukunft tragen soll. Dieses gewachsene Fundament der Kirchengemeinden soll sich durch Gemeinsamkeit, gegenseitiges Kennen, Verlässlichkeit und Zusammengehörigkeitsgefühl auszeichnen.

Jeder Mensch ist Geschöpf Gottes und erfährt in unserer Einrichtung, dass er geliebt, angenommen und gewünscht ist.

Auf diesem Hintergrund werden christliche Grundwerte erlernbar und erfahrbar gestaltet.

Die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes ist unser christlicher und gesetzlicher Auftrag. Er setzt Freiheit voraus und schließt das Recht auf Scheitern und Neubeginn ein. Im Vertrauen auf die Beheimatung in Gott und im Bewusstsein der Liebe Christi versuchen wir den Kindern Vorbild zu sein.

2.1 Der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung

Respektierung der personalen Souveränität

Die Selbstständigkeit der Kinder ist ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess. Deshalb ist es neben der geforderten Achtung jedes einzelnen Kindes als Ebenbild Gottes, unser vordringliches Anliegen durch „Hilfe zur Selbsthilfe“ die personale Souveränität des Kindes zu respektieren und zu fördern.

„Hilf mir es selbst zu tun“

(Maria Montessori)

Bildung, Erziehung und Betreuung

Der Sächsische Bildungsplan ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Bildung, Erziehung und Betreuung ist ein ganzheitlicher, umfassender Prozess, der auf die Gesamtentwicklung des Kindes bezogen ist. Die Bedürfnisse der Kinder nach Bildung und Erziehung sind insbesondere:

- Sicherheit, Verlässlichkeit, Geborgenheit und soziale Beziehungen in der Einrichtung

- altersgemäße Kommunikation mit Gleichaltrigen und erwachsenen Bezugspersonen
- Freiheit, Selbstständigkeit, Anpassungsfähigkeit und angemessene Kritikfähigkeit
- einwandfreie pädagogische Betreuung auf dem neusten Stand
- einen einfühlsamen Übergang von der häuslichen und familiären Sicherheit zum Vertraut werden bzw. Vertraut sein im Kinderhaus schaffen

Dabei verstehen wir uns als Bezugspersonen und Begleiterinnen von Bildungsprozessen. Wir schaffen Raum, Zeit und Anregung für Bewegung, Ruhe und Erholung, Ausdruck von Gefühlen, Interessen, künstlerisch-gestaltendem Ausdruck, Sprache und Denkentwicklung. Die liebevoll achtende Wertschätzung der Kinder durch alle Mitarbeiter soll zu jedem Zeitpunkt gewährleistet sein. Die Fähigkeit der Kinder Vertrauen zu entwickeln und zu schenken wird in unserer Einrichtung hoch geachtet.

Individuelles Entgegenkommen gegenüber Kindern und Angehörigen

Der gesamte personelle und organisatorische Rahmen soll die individuelle Entfaltung der Kinder fördern und jedes in seiner Art und Einmaligkeit akzeptieren. Wir kommen denen besonders entgegen, die unsere Hilfe am meisten bedürfen.

Kulturelle Erziehung und religiöses Leben

Den Kindern wird Raum zur kindgemäßen religiösen Erfahrung angeboten. Dabei respektieren wir individuelle, soziale und kulturelle Unterschiede und machen Gemeinschaft für Kinder und ihre Angehörigen auf dieser Grundlage erlebbar. In unserer Kindertageseinrichtung begegnen sich Christen und Nicht-Christen mit Toleranz und Achtsamkeit.

Beteiligung der Angehörigen

Die Angehörigen der Kinder – Eltern, Großeltern und andere Bezugspersonen – sind die Träger der grundlegenden und bedeutenden sozialen Beziehungen unserer Kinder. Unsere Einrichtung versteht sich als familienergänzend und –unterstützend. Der ständige Dialog mit den o.g. Personen gibt uns wichtige Informationen für die pädagogische Arbeit.

Förderung der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben

Emotionalen, sozialen, kognitiven und kulturellen Bedürfnissen unserer Kinder wird Rechnung getragen, indem wir eine lebendige soziale Kultur in der Einrichtung leben.

2.2 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit. Wir wollen für die uns anvertrauten Kinder Freund, Wegbegleiter und Partner sein.

Vorlieben und Stärken bringt das Kind in das Spiel ein, holt sich Partner, vermittelt seine Ideen, verteilt Rollen und lernt von Mitspielern. Jedes Kind ist von sich aus in der Lage, Dinge aus seiner Umwelt aufzunehmen und sie durch Neugier und Entdeckergeist zu verarbeiten, dass es dabei Erfahrungen sammelt, welche lernen möglich macht.

Unsere Kinder sollen im Kinderhausalltag ihre Erfahrungen und Wünsche einbringen und sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft erleben, wo christliche Werte und Normen zum Wohlfühlen aller beitragen. Wir bauen unsere Bildungsarbeit darauf auf, dass wir die Ideen und Wünsche der Kinder wahrnehmen und umsetzen.

Das Kind spricht über Gefühle, kann Gefühle zeigen und nimmt Gefühle der anderen Kinder wahr. Kinder brauchen größere Freiräume, um sich zu beweisen, neu auszuprobieren und um zu experimentieren, damit sie an ihre Grenzen stoßen und so neue Erkenntnisse finden.

Beim Zusammenleben in einer Gesellschaft entwickelt das Kind unter anderem sprachliche, soziale und kognitive Kompetenzen.

2.3 Partizipation der Kinder

In unserem Kinderhaus können Kinder mitentscheiden und mitbestimmen, wenn es um ihre Belange, ihre Entwicklungsmöglichkeiten und ihren Alltag geht. Dabei ist unser Anliegen, den Kindern demokratische Verhaltensweisen einzuüben.



Beispiele dafür sind:

- Gestaltung des Morgenkreises durch die Liederauswahl oder die Gebetswahl
- Selbstbestimmung des Spielraums (auch ohne ständige Aufsicht), der Spielpartner und der Spieldauer

- Spielen mit Freunden auch aus anderen Gruppen
- Selbstbedienung beim Mittagessen und beim Trinken
- selbstständiger Aufenthalt im Bewegungsraum für die älteren Kinder
- Gestaltung von Kindergeburtstagen
- Arbeiten mit Portfolio
- Dienste in der Gruppe übernehmen
- Speiseplan selber gestalten (mit Symbolen)
- Spielzeugtag (einmal monatlich, gruppenindividuell geregelt)
- gemeinsames Zubereiten von Frühstück, welches die Kinder mitbringen (einmal monatlich und gruppenindividuell geregelt)
- Kinderkonferenzen (Themenwahl für Projekte, Findung von Gruppenregeln, Konfliktlösungsstrategien, Raumgestaltung, Ideensammlung,...)

2.4 Die Rechte der Kinder

- I. Das Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe
- II. Das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei
- III. Das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist
- IV. Das Recht auf aktive, positive Zuwendung und Wärme
- V. Das Recht auf Spielen und darauf, sich die Spielgefährten selbst zu wählen
- VI. Das Recht auf selbstbewusste, verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen
- VII. Das Recht auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen
- VIII. Das Recht auf Fantasie und eigene Welten
- IX. Das Recht mit Gefahren umzugehen
- X. Das Recht auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von gewalttätigen und zerstörerischen Situationen
- XI. Das Recht auf eine gesunde Ernährung, auf Menschen, die die Frage was gesund sei, thematisieren
- XII. Das Recht auf eine individuelle Förderung

2.5 Die Rolle und Aufgaben der Erzieherin

Die Rolle der Erzieherin kennzeichnet eine Vielzahl von Anforderungen und Erwartungen von Kindern, Eltern, Kolleginnen, der Öffentlichkeit und unseres kirchlichen Trägers.

Fachlich kompetentes Handeln gelingt uns durch regelmäßige Weiterbildungen, fachliche Dialoge im Team und Austausch über pädagogisches Handeln mit anderen Kindereinrichtungen.

Aufgaben:

- Wir übernehmen Verantwortung für jedes Kind in der Einrichtung
- Wir schaffen mit den Kindern einen Rahmen, in dem sie sich sicher und wohl fühlen und der ihnen Orientierung gibt
- Wir machen den Kindern Mut und unterstützen sie in ihrem Tun, wir nehmen die Belange der Kinder ernst
- Wir begleiten die Kinder im Alltag und unterstützen sie in ihrem körperlichen und seelischen Wohlbefinden
- Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung und wahren die Balance zwischen Bildungs- und Erziehungsprozessen
- Wir fördern den Prozess der Selbstständigkeit der Kinder, vor allem durch Ermutigung und Bestätigung
- Wir gehen auf die Aktivitäten und Interessen der Kinder ein
- Wir nutzen die Fähigkeiten jedes Kindes, z.B. bei der Umsetzung von Vorhaben oder bei der Übernahme von Aufgaben
- Wir geben den Kindern Raum und Möglichkeit sich auszuprobieren, ermutigen sie eigene Erfahrungen zu machen und Lösungen zu finden
- Wir setzen Grenzen, um den Kindern in ihren täglichen Handlungen Sicherheit zu vermitteln. Grenzen setzen ist nicht als Gängelei oder Beschneidung der Freiheit zu sehen, sondern sie sollen für das Kind Leitfaden sein, um Verhalten zu anderen Personen oder Dingen zu regeln. Grenzen setzen bildet eine Sicherheit für das eigene Tun
- Wir sind bestrebt durch Beobachtung die Entwicklung eines jeden Kindes zu dokumentieren
- Wir tauschen die Beobachtungen im Team aus und reflektieren die Ergebnisse
- Wenn wir Verhaltensänderungen beobachten nehmen wir Kontakt zu den Bezugspersonen auf
- Wir nehmen das soziale Umfeld der Kinder und deren individuelle Lebenssituation wahr
- Wir sind in unserem Verhalten Orientierung der Kinder, z.B. bei der Einhaltung von Regeln oder Umgangsformen
- Alle pädagogischen Mitarbeiter der Einrichtung planen und arbeiten zusammen
- Wir machen unsere Arbeit transparent bzw. sichtbar, z.B. durch Pinnwände, Fotos und Bastelarbeiten, unter Einbeziehung der Kinder
- Wir erkennen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder und nehmen sie als Grundlage ihres Handelns
- Wir haben pädagogische Ziele und bleiben offen für Neues
- Wir erkennen und benennen Konflikte und begegnen ihnen fachlich kompetent mit dem Ziel: Kinder finden eigenständig Lösungen
- Wir kennen Stärken und Ressourcen der Kinder und gehen bewusst entsprechend ihrer Persönlichkeit damit um

- Wir gestalten unter Einbeziehung der Kinder Kontakte im Umfeld, wie z.B. Schulen, Nachbarschaft, Träger, Dienstleistungsbetriebe,...
- Wir verfügen über ein breit gefächertes Fachwissen und über ein gutes Allgemeinwissen und nehmen regelmäßig an Weiterbildungen teilzunehmen

2.6 Ziele der pädagogischen Arbeit

Kinder sind das Wertvollste was wir haben.

Unser Christliches Kinderhaus möchte den uns anvertrauen Kindern einen Ort bieten, in dem menschliche und christliche Grundwerte, wie Glaube, Liebe und Vertrauen vermittelt werden, sowie Achtung voreinander und Verantwortung füreinander gelebt werden.

Jeder Mensch ist wichtig und wird bedingungslos angenommen und akzeptiert.

Wir vom Christlichen Kinderhaus geben den Kindern einen Platz, wo sie sich frei nach ihren Bedürfnissen entwickeln können. Spielen, Entdecken, Forschen, Experimentieren, Träumen und Feiern, all das gehört zum bunten Kinderhausleben.

Wir Erzieher des Kinderhauses sehen es als unsere Aufgabe, die Bedürfnisse und Sehnsüchte der Kinder aufzuspüren, ihnen ihre Fähigkeiten zu zeigen, Interessen zu wecken und den Kindern Hilfen zum selbsterkennenden und entdeckenden Aneignen von Wissen und Fertigkeiten zu geben.

Wir wissen, dass Spielen die wichtigste Lernform des Kindergartenkindes ist. Im Spiel erobert es die Welt und verarbeitet seine Erlebnisse. Das Spiel ist zentraler Bestandteil der Kindergartenpädagogik. Wir schaffen die Voraussetzungen für das Spiel der Kinder mit einer vorbereiteten Umgebung und für das Kind erreichbare, ausgewählte Materialien.

Im Miteinander legen wir großen Wert auf die Sozialerziehung, auf die Stärkung des Selbstvertrauens und die Förderung der Selbstständigkeit. Je selbstständiger ein Kind ist, desto freier ist es. Wir möchten, dass Kinder Erfahrungen mit demokratischen Grundregeln sammeln können. Dies ist für uns eine Voraussetzung für das Gelingen eines wertschätzend respektvollen Zusammenlebens in einer Gemeinschaft.

Den Kindern aller Altersstufen wird ermöglicht ihren Alltag miteinander zu teilen. Ganz von selbst lernen die „Kleinen“ von den „Großen“ und die „Großen“ von den „Kleinen“.

Wenn „unsere“ Kinder das Kinderhaus am Ende ihrer Kindergartenzeit wieder verlassen, sollen sie mit viel Freude am Lernen ausgestattet, den Schritt in die Schule bewältigen können.

3. PÄDAGOGISCHE PLANUNG UND DOKUMENTATION (LAUT QM)

3.1 Die Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplanes¹

Somatische Bildung

Somatisch, griech. „Soma“ steht für Leib und Körper und umfasst jene Dinge, die zum Körper gehören.

Der Leitbegriff Wohlbefinden und die Inhalte Körper, Bewegung und Gesundheit werden von uns durch verschiedene geplante Angebote und spontane Aktivitäten den Kindern nahe gebracht.

- Bewegungsmöglichkeiten drinnen und draußen (große Freiflächen, Möglichkeiten auf Bäume zu klettern, Bewegungsbaustellen im Garten, Nutzung des Sportraumes,...)
- Erfahrungsmöglichkeiten schaffen durch Laufräder, Bälle, Roller, Treppen, schiefe Ebenen,...
- Balancieren, Schaukeln, Klettern, Springen,...
- Erfahrung mit körperlicher Begegnung, Umgang mit Zärtlichkeit
- Gefühle wie Freude, aber auch Wut und Trauer wahrnehmen und mitteilen
- Kinder haben die Möglichkeit sich in verschiedene Räume zurückzuziehen, sich dort zu bewegen und zu spielen
- Achtsam mit sich und anderen umgehen
- Mahlzeiten gemeinsam genießen, Gesundes Mitbringfrühstück
- Unterschiedliche Regeln und Gewohnheiten wahrnehmen
- Krankheit, Streit und wirtschaftliche Probleme wahrnehmen
- Hygiene und Körperpflege in der Kindertageseinrichtung (Zähne putzen in den drei gemischten Gruppen)



¹ Vgl.: Der Sächsische Bildungsplan; Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte; Stand 2007; S. 35ff.

Soziale Bildung

Bildung braucht Bindung und Beziehung. Die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit ist sowohl Grundlage, als auch Folge sozialer Beziehungen. Durch das ständige Vorleben des Leitbegriffs Beteiligung, als auch die Inhalte Soziales Lernen, Differenzenerfahrung, Werte und Weltanschauung und Demokratie prägt sich die eigene Identität des Kindes durch die Interaktion mit anderen aus.

Die Kinder lernen in der Gemeinschaft:

- Zuhören und sich Gehör verschaffen
- Miteinander leben und auskommen
- Regeln erarbeiten, verändern und einhalten
- Fähigkeiten Beziehungen auszubauen, sich Hilfe bei anderen holen und gemeinschaftlich Lösungen zu finden
- Umgang mit Konflikten
- Das soziale Gefüge in der Gruppe – Umgang mit Stärken und Schwäche, Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Umgang zwischen Mädchen und Jungen
- Freundschaften entwickeln
- Offen sein für Neues
- Demokratische Mitbestimmung bei der Alltagsgestaltung

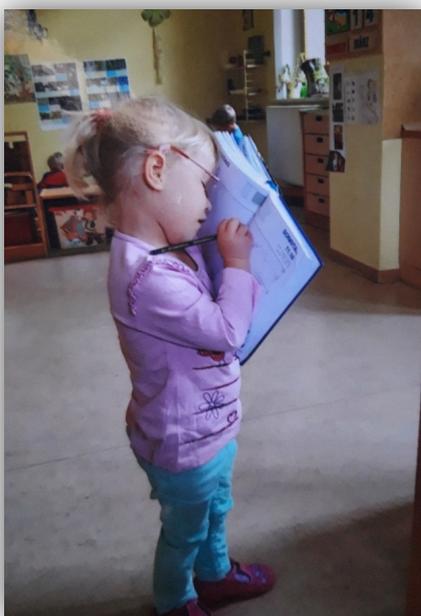


Kommunikative Bildung

„Soziales Miteinander ist wesentlich an Kommunikation gebunden. Sich ausdrücken und mitteilen, anderen zuhören und sie verstehen, Botschaften senden und Symbole entschlüsseln sind unauflöslicher Bestandteil des sozialen Zusammenlebens und des sozialen Handelns.“²

Kinder treten ständig und überall in Interaktion mit anderen und lernen so sich auf verschiedene Art und Weisen zu verständigen. Dabei spielen der Leitbegriff Dialog und die Inhalte Nonverbale Kommunikation, Sprache und Medien und Schrift eine essentielle Rolle.

- Im Tagesablauf bieten zahlreiche Aktivitäten Anlässe für Gespräche
- Im Begegnungskreis lernen Kinder frei zu sprechen und miteinander ins Gespräch zu kommen
- In Bewegungs-, Rhythmus-, Musik-, und Fingerspielen unterstützen wir das Erlernen der Sprache
- Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen und selbst gewählte Buchvorstellungen erweitern den Wortschatz der Kinder



Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess und bedeutet die Entdeckung und Erziehung der Umwelt mit allen Sinnen. Wahrnehmung, welcher als Leitbegriff den Bildungsbereich unterstützt beginnt bereits im Mutterleib und erfolgt mit allen Sinnen. Die Inhalte Musik, Tanz und Theater und Bildnerisches Gestalten werden während des Freispiels oder Angeboten den Kindern nahe gebracht. Die musische Bildung

² Der Sächsische Bildungsplan; Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte; Stand 2007; S. 67

spricht Sinne und Gefühle an, fördert Fantasie und Kreativität, sowie die ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

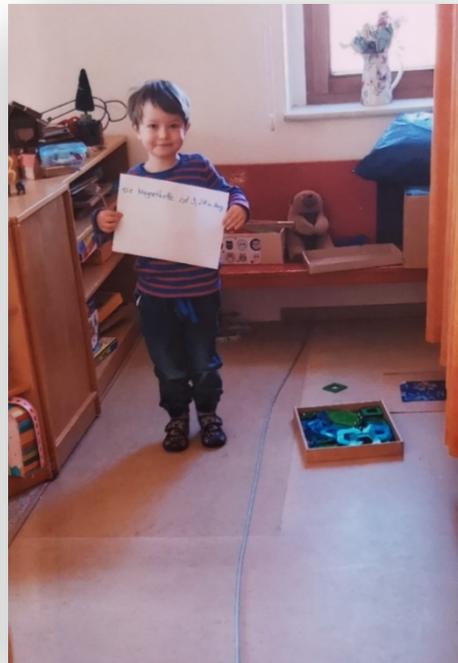
- Voraussetzung für das Selbstbewusstsein des Kindes und die Anlage zum abstrakten Denken
- Mit Tüchern, Steinen und Perlen bildnerisch Gestalten
- Materialien stehen jederzeit zur Verfügung (Papier und Farben aller Art, Modelliermassen, Naturmaterialien, Werkzeuge und Materialien zum Binden, Kleben, Tackern, Nähen,...)
- Musik hören, selbst musizieren und dazu bewegen
- Gemeinsames Singen (im Begegnungskreis, bei der Geburtstagsrunde, vor den Mahlzeiten, im Freispiel,...)
- Verschiedene Geräusche kennenlernen und auf Geräusche achten
- Die eigene Stimme wahrnehmen als Mitteilungsinstrument



Mathematische Bildung

Mathematik ist eine Sprache, sowie ein Hilfsmittel im Alltag. Im Fokus der mathematischen Bildung stehen der Leitbegriff Ordnung und die Inhalte Entdecken von Regelmäßigkeiten, Entwicklung eines Zahlenverständnisses und Messen, Wiegen und Vergleichen.

- Unterschiedliche Gefäße und unterschiedliche Materialien messen und vergleichen
- Materialien nach verschiedenen Größen, Formen und Beschaffenheit ordnen
- Erkennen von Mengen und Zahlen; viel und weniger; größer und kleiner
- Erfahrungen im Umgang mit der Zeit
- Wiegen und Messen von verschiedenen Objekten
- Benennen der Wochentage und (in den größeren Gruppen) tägliches einstellen des Kalenders



Naturwissenschaftlicher Bereich

Warum ist es im Schatten kühler als in der Sonne? Warum kann ein Mensch hören und sehen und warum können einige Menschen das nicht? Die Fragen der Kinder an die Welt sind unerschöpflich, wir als Erwachsene werden den Kindern dabei zur Seite stehen und den Kindern geeignete Lernumgebungen schaffen. Unter dem Leitbegriff Entdecken und den Inhalten Natur, Ökologie und Technik führen wir verschiedene Experimente mit den Kindern durch und bieten den Kindern täglich Zeit in unserem Außengelände an.

- Exkursionen sind in unserem Jahresplan fest verankert (Besuche von Bauernhöfen, Ausflüge in Wald und auf Wiesen)

- Aufenthalt in unserem Garten mit Freispielzeit und Beobachten von Tieren und Pflanzen mit Lupe oder Fernglas)
- Mülltrennung im Kinderhaus ist ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf
- Forschen, Entdecken, Experimentieren und Spielen gehören zu unserem Alltag



Religiöse Grunderfahrung und Werteentwicklung³

Kinder brauchen christliche Grundwerte, an denen sie sich orientieren können. Es ist uns wichtig, dass die Kinder den Zugang zu Gottes Schöpfung finden und die Verantwortung dafür übernehmen. Durch unser Vorbild und unsere Erzählungen aus dem Jahreskreis der Kirche geben wir die christlichen Grundwerte an die Kinder weiter. Im täglichen Umgang miteinander sind wir offen, tolerant und hilfsbereit. Wir gehen aufeinander zu und versuchen dadurch die christlichen Aussagen zu verinnerlichen.

Unser Ziel erreichen wir dadurch, dass sich verschiedene Elemente aus der religiösen Erziehung über das ganze Jahr die Hand reichen. Sei es die Planung und Durchführung von Katechesen und kirchlichen Festen, bei denen die Kinder mit einbezogen werden, oder dass bei religionspädagogischen Angeboten und Erzählungen aus dem Jahreskreis (z.B. nach Kett), die Kinder vom Leben und Wirken von Jesus Christus erfahren. Außerdem erfahren die Kinder bei uns das Gebet als Möglichkeit des Bittens und Dankens an Gott, der für die Vielfalt unserer Schöpfung verantwortlich ist. Diese Schöpfung wird den Kindern auch bei

³ Vgl.: Der Sächsische Bildungsplan; Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte; Stand 2007; S. 143ff.

Naturbeobachtungen im Zauber der Jahreszeiten, bei Spaziergängen und beim Entdecken im Garten bewusst gemacht.



3.2 Der Stellenwert des Spiels⁴

Wir sehen das Spiel des Kindes als zentrale Hauptaneignungstätigkeit der Kinder an, von der alle Bildungsbereiche berührt werden.

Beispiel: Zwei Kinder spielen im Bauzimmer. Dabei schulen sie ihre Bewegungen im fein- und grobmotorischen Bereich und stimmen gleichzeitig ihre Auge-Hand-Koordination ab (Somatische Bildung). Sie sprechen sich untereinander ab (Kommunikative Bildung) und handeln Regeln aus oder finden Kompromisse im gemeinsamen Tun (Sozialer Bereich). Sie gewinnen durch das Bauen diverser Kunstwerke physikalische Erkenntnisse (Naturwissenschaftlicher Bereich) und Messen, Ordnen und Vergleichen die einzelnen Bausteine (Mathematischer Bereich). Gemeinsam und alleine entstehen großartige Bauwerke (Ästhetischer Bereich).

Im sozialen Miteinander können unsere Kinder ihre Lebenswelt widerspiegeln, neu konstruieren und ihre Wirklichkeit auch fantasievoll verarbeiten. Spielend entwickeln sie Selbstständigkeit, ergreifen Initiative, treffen Entscheidungen und begeistern andere für ihre Ideen.

Um selbstbestimmtes, lustbetontes Spiel ausgiebig genießen zu können, wollen wir den Kindern Zeit dafür einräumen. Die Zeit nach dem Frühstück ist für alle Kinder besonders wertvoll. Um die Spielzeit voll ausschöpfen zu können und Enttäuschungen zu vermeiden, sollten die Kinder nicht zu spät in die Einrichtung gebracht werden.

⁴ Vgl.: Der Sächsische Bildungsplan; Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte; Stand 2007; S.24ff.



*Kinder sollen mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich
herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.*

(Astrid Lindgren)

3.3 Beobachten und Dokumentieren

Um kindliche Bildungsprozesse verstehen zu können und dieses Verständnis zu nutzen, ist eine kontinuierliche Beobachtungspraxis unverzichtbar.

Eine positive Einstellung jedem Kind gegenüber ermöglicht, unter gezielter Beobachtung, die Stärken und Ressourcen des Einzelnen zu erfassen und seine Entwicklungsprozesse zu verfolgen.

Jeder genießt mit der Beobachtung die ungeteilte Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkraft. Diese lernt die Besonderheiten und Befindlichkeiten des beobachteten Kindes kennen und schätzen. Sie geht mit dem Kind auf Augenhöhe und kann so besser die Bedürfnisse des Kindes wahrnehmen, es seines Tuns wertschätzen und so Einblick in seine Lernwege nehmen.

Um Bildungsarbeit leisten zu können, greift die pädagogische Fachkraft Situationen und Themen der Kinder auf und bringt sie in den Kindergartenalltag ein.

Resultierend aus ihren Beobachtungen ergibt sich die Notwendigkeit von Dokumentationsverfahren, die Bildungs- und Lernprozesse verdeutlichen und nachvollziehbar machen.

In unserem Kinderhaus haben wir uns für die Arbeit mit Portfolio als ein geeignetes Dokumentationsverfahren entschieden. Da wir schon lange im Haus Foto- und Erinnerungsmappen für unsere Kinder angelegt hatten, lag die Arbeit mit Portfolio nahe. Wir mussten nur die bisherige Arbeit sinnvoll ergänzen und inhaltlich erweitern. Über eine Dokumentation gelingt es Eltern, wie Pädagogen mit den Kindern über seine Erlebniswelt zu sprechen und ihnen echtes Interesse und Wertschätzung entgegenzubringen. Gleichzeitig bietet das Portfolio die Möglichkeit Erinnerungen zu speichern und Andenken zu wahren. So können ältere Kinder in die Gedankenwelt ihrer Kindergartenzeit eintauchen und Entwicklungsprozesse nachvollziehen.

3.4 Planen

Die Grundlage für jede Planung ist die genaue und regelmäßige Beobachtung jedes Kindes und der Gesamtgruppe, das Wissen über die Lebenssituationen der Familien und der Austausch im Team.

In unserem Kinderhaus orientieren wir uns am Kirchen- und Jahreskreis und an den Festen im Jahr. Den Jahresplan mit allen festgelegten Terminen, einschließlich der Schließzeiten legen wir am jährlichen Team-Tag fest. Beim ersten Elternabend im Schuljahr wird die Jahresplanung den Eltern vorgestellt und dies ermöglicht auch den Eltern die Einbringung von Ideen und Vorschlägen. Bei der weiteren Planung werden Eingewöhnungszeiten und Geburtstage berücksichtigt.

Durch Aushänge werden die Eltern mit in die Vorbereitung einbezogen, z.B. Geburtstage, Mitbringfrühstück, sonstige Feste im Jahr oder die Ausgestaltung des Hauses.

Planen von Projekten:

Grundlage für die Projektplanung ist die Beobachtung und die Gespräche mit den Kindern. Die Inhalte entstehen aus den Themen der Kinder und den Erziehern. Dabei ist der ständige Austausch im Team von großer Bedeutung. Manche Projekte werden gruppenspezifisch geplant, andere werden für alle Gruppen geplant, wie z.B. „St. Martin“, Fasching, Fastenzeit, Sommerfest, usw. Dabei werden auch die Eltern mit einbezogen wie durch das Mitbringen von Material, Organisieren von Besuchen in anderen Einrichtungen, die zum Projekt passen.

3.5 Gestaltung der Räume

In unserem Kinderhaus gibt es für alle fünf Gruppen einen Gruppenraum mit verschiedenen Bereichen, wie z.B. einer Puppenecke, einer Kuschecke und Bereiche zum Bauen.



Gruppenzimmer der Käferkinder

An vier Gruppenräumen schließen sich die Garderoben an, die ebenfalls verschiedene Funktionsecken haben, z.B. Verkleidungsecken oder Ecken, wo gebaut werden kann.

Die drei altersgemischten Gruppen haben je einen eigenen Waschraum und die jeweiligen Flure können zum Spielen genutzt werden.

Blick in den Gruppenraum der Schmetterlinge



Garderobe der Schmetterlinge

Einen Turnraum gibt es im Kellerbereich des Hauses und gleich daneben treffen sich die zukünftigen Schulkinder im Vorschulzimmer.

3.6 Gestalten des Tagesablaufes und das Lernen im Alltag

| Zeit | Aktivität | Bemerkungen |
|--------------------------|----------------------------------|---|
| 6:30 Uhr – 8:00 Uhr | Gruppenübergreifender Frühdienst | Meist in dem Gruppenzimmer der Erzieherin, welche Frühdienst hat |
| 8:00 Uhr – 9:00 Uhr | Frühstück | Individuelles aufräumen des Geschirrs, Hände waschen, Toilettengang |
| bis 9:45 Uhr | Freispiel | Zeit für Angebote, im Anschluss Toilettengang und Anziehen für den Garten |
| ca. 9:45 Uhr – 10:15 Uhr | Begegnungskreis | Begrüßung des neuen Tages und der Kinder. Zeit für Angebote. Im Anschluss Toilettengang und Anziehen für den Garten |
| bis 10:55 Uhr | Freispiel im Garten | Mi/ Fr Fahrzeugfreier Tag, im |

| | | |
|-----------------------|----------------------------------|--|
| | | Anschluss Hände waschen |
| ab 11:20 Uhr | Mittagessen | Becher holen, danach aufräumen des Geschirrs, gemeinsames Händewaschen, Toilettengang, Umziehen zum Schlafen |
| 12:10 Uhr – 14:00 Uhr | Mittagsruhe | |
| ab 14:15 Uhr | Vesper | Im Vorfeld anziehen der Kinder, Matten und Bettsachen wegbringen |
| 15:15 Uhr – 17:00 Uhr | Gruppenübergreifender Spätdienst | Meistens im Garten |

Während des Tagesablaufes legen wir besonderen Wert:

- auf christliche Werte und Erleben des christlichen Jahreskreises
- auf ausreichend Bewegung
- auf die Einhaltung aufgestellter Regeln
- auf gegenseitige Achtung
- auf die friedliche Lösung von Konflikten
- auf die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder

Im Tagesablauf eignen sich die Kinder „wie nebenbei“ Wissen aus verschiedenen Bereichen des Bildungsplanes an. Der Alltag in unserem Kinderhaus ist voller Lernanregungen für jedes Kind.

4 DER ÜBERGANG VON DER FAMILIE IN DIE KiTA – DIE EINGEWÖHNUNG

Der Übergang von zu Hause in unser Kinderhaus bedeutet für jedes Kind, unabhängig vom Alter, einen aufregenden Schritt. Auch für die Eltern ist dies ein wichtiger Schritt, denn sie vertrauen uns das Liebste und Wertvollste an, was sie besitzen.

Wir sind bestrebt allen Kindern die Eingewöhnung so angenehm wie möglich zu gestalten. Dabei orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell, das bedeutet, dass die Eingewöhnung in fünf Schritte unterteilt wird und für ca. zwei Wochen angesetzt ist, wir jedoch die Kinder entwicklungsorientiert und individuell die einzelnen Phasen durchleben lassen. Um das zu ermöglichen, achten wir bei der Aufnahme der Kinder darauf, dass höchstens zwei Kinder pro Woche mit der Eingewöhnung beginnen.

- Phase 1: Frühzeitige Informationen der Eltern darüber, dass ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess gewünscht ist und wie dieser gestaltet wird
- Phase 2: Dreitägige Grundphase, in welcher ein Elternteil das Kind in die KiTa begleitet und dort ca. zwei Stunden bleibt. Der begleitende Elternteil sollte stets dem Kind signalisieren, dass er als „sicherer Hafen“ zur Verfügung steht, gleichzeitig jedoch sich möglichst passiv zu verhalten hat. Damit hat das Kind Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit der Erzieherin
- Phase 3: Ein erster Trennungsversuch und das Entscheiden der Dauer der Eingewöhnungszeit. Lässt sich das Kind bei der Trennung der Eltern beruhigen, so kann die Trennungsphase durchaus ausgedehnt werden, sollte sich das Kind nach kurzer Zeit jedoch nicht beruhigen lassen, so kehrt der Elternteil wieder zurück. In diesem Fall sollte mit einem weiteren Trennungsversuch ein paar Tage gewartet werden
- Phase 4: In der Stabilisierungsphase werden die Zeiträume, in dem das Kind allein mit der betreuenden Erzieherin ist immer mehr ausgedehnt, natürlich unter Beachtung der individuellen Befindlichkeiten



Alle Kinder, die sich in der Eingewöhnung befinden, dürfen ihre gewohnten und beliebten Gegenstände mitbringen, die ihnen Sicherheit geben.

- Phase 5: In der Schlussphase ist der Elternteil jederzeit erreichbar, hält sich jedoch nicht mehr mit seinem Kind in der KiTa auf. Abgeschlossen gilt die Eingewöhnung dann, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt⁵



Blick in den Gruppen- und Schlafraum

der Schneckengruppe

Die Eltern erhalten von uns eine Mappe mit Informationen für eine gelingende Eingewöhnung. Feste Rituale bei der Verabschiedung, wie ein Kuscheltier dabei haben, ein Foto anschauen zu können, am Fenster winken, geben dabei Sicherheit.

5 BEDÜRFNISORIENTIERTES ARBEITEN

5.1 KINDER UNTER DREI JAHREN

Wenn die Eltern in unsere Einrichtung kommen, um ihr Kind anzumelden, nehmen sie zuerst Kontakt mit der Leiterin auf. Sie stellt ihnen die Einrichtung, die einzelnen Gruppen und deren Erzieher vor. Die wichtigste Aufgabe jeder Erzieherin ist, dass das Kind sich in unserer Einrichtung wohlfühlt. Dabei geht sie auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein.

Uns ist wichtig auch die jüngeren Kinder zur Selbstständigkeit zu erziehen, indem wir Hilfen zum Selbsttun geben, z.B. beim An- und Ausziehen oder beim Tisch decken und abräumen. Unsere Krippenkinder haben je zwei feste Bezugspersonen, da uns die Bedeutung von Beziehungen und Bindungen für Krippenkinder bewusst ist.

Im Früh- oder Spätdienst und im Garten lernen die Jüngsten auch alle anderen Erzieher kennen und haben Kontakt zu größeren Kindern.

Durch Beobachtung der Kinder und Gespräche mit den Eltern können wir die Entwicklung der Kinder optimal unterstützen. Um den Übergang von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe so angenehm wie möglich zu gestalten, ermöglichen wir den Kindern vorher schon „Schnupperbesuche“, um dabei den

⁵ Vgl.: Verlag Pro Kita: „Harmonische Partnerschaft mit Kleinkind-Eltern“

Vgl.: http://www.sozdia.de/fileadmin/projekte/verein/Daten_2017/Berliner_Modell.pdf

jeweiligen Gruppenraum, die Erzieherin und Kinder kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen



Gruppen- und Schlafräum, sowie Bad

der Blumengruppe.

5.2 Lernen in altersgemischten Gruppen

Kinder lernen mit- und voneinander. Die altersgemischte Gruppenarbeit bringt dabei einige Vorteile mit sich. Insbesondere im sozialen Bereich lernen Kinder die Unterschiedlichkeiten in den verschiedenen Entwicklungsständen, ähnlich wie in einer Familie anzunehmen, sich gegenseitig zu motivieren und auf die Befindlichkeiten anderer Menschen eingehen zu können. Die älteren Kinder erleben sich als „Große“ und helfen den jüngeren Kindern ihnen nachzueifern. Die Jüngeren sind motiviert „genau wie die Großen“ zu wachsen und trauen sich neue Schritte zu. Wir Erzieher sehen uns dabei vorrangig als Begleiter und Helfer und unterstützen und fördern das gemeinsame Lernen.

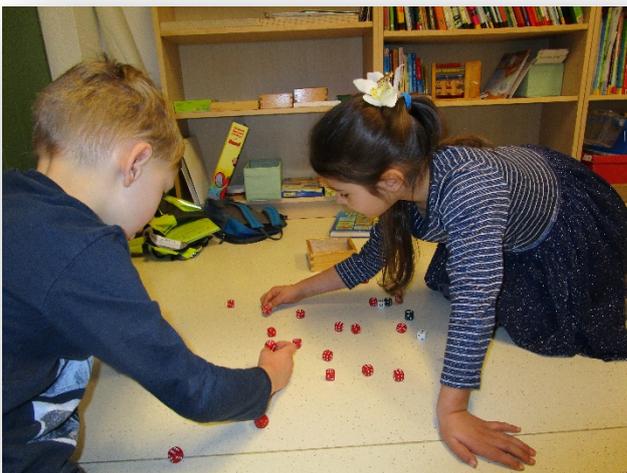


5.3 Kinder, die in die Schule kommen

Von Anfang an lernen die Kinder in unserer Kindereinrichtung für ihr ganzes Leben. Im Jahr vor dem Schulbeginn treffen sich die Kinder gruppenintern einmal wöchentlich in der Vorschulgruppe, um sich noch intensiver auf ihren neuen Lebensabschnitt vorzubereiten.

Ziele der Vorbereitung:

- Lernen, wie man lernt, z.B. gemeinsam mit den Kindern Antworten auf ihre Fragen zu finden
- die altersgemäße Wissbegier der Kinder erhalten und fördern
- Selbstständigkeit und Teamfähigkeit entwickeln
- demokratische Verhaltensweisen über, durch z.B. Kinderkonferenzen
- Gute Umgangsformen üben
- Wortschatzerweiterung und grammatische Grundlagen entwickeln
- mathematisches Grundverständnis ausbilden
- naturwissenschaftliche Vorgänge durch Experimentieren erforschen
- gezielte Bewegungsspiele
- Fähigkeit entwickeln, sich in der realen Welt zurechtzufinden und Verantwortung zu übernehmen
- Kritikfähigkeit und Konfliktfähigkeit üben
- innere Stärke und Selbstbewusstsein entwickeln



Wie werden die Kinder mit der Schule vertraut gemacht:

- ermöglichen von Kontakten zwischen Lehrern und zukünftigen Schulkindern in unserem Haus
- Besuch einer Schule mit einer Erzieherin und Unterstützung der Eltern
- Gestaltung des Abschiedes von der Kindergartenzeit durch eine Abschlussfahrt und das „Zuckertütenfest“
- Verabschiedungsrunde in den einzelnen Gruppen

6 BESPRECHUNGEN UND TEAMARBEIT

Um eine engagierte pädagogische Arbeit zu gewährleisten, ist es unumgänglich, dass die Erzieher mit ihren unterschiedlichen Sichtweisen, Erfahrungen und Fähigkeiten zu einem Team zusammenwachsen. Somit entsteht fachliche und persönliche Bereicherung, die ermutigt und solidarisch macht. Notwendig sind dazu Dienstbesprechungen.

- einmal in der Woche, jeden Dienstag für eine Stunde
- Tagesordnung legt die Leiterin fest, diese bekommt das Team Ende der Woche ausgehändigt und unter Sonstiges können noch zusätzliche Punkte aufgenommen werden
- die Leiterin bereitet die Dienstberatung vor, bei Urlaub oder ähnlichen übernimmt das die Stellvertretung
- Gesprächsleitung hat meistens die Leitung, Protokollführung und Impuls übernimmt der Spätdienst der Woche
- Wirtschaftskräfte übernehmen die Schlafwache

Einmal im Jahr findet ein Team-Tag statt und die Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Auch wird sich über die Mittagszeit oder in Garten in kleinen Gruppen ausgetauscht oder neue Lieder eingeübt, Projekte geplant.

7 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT ZWISCHEN ERZIEHERN UND ELTERN

Unser Kinderhaus ist eine familienergänzende Einrichtung, somit ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Elternhaus zum Wohle des Kindes von großer Bedeutung.

Um erfolgreich arbeiten zu können, suchen wir den ständigen Kontakt mit dem Elternhaus, damit wir mehr von dem jeweiligen Kind zu erfahren und so besser auf das Kind eingehen zu können.

Ein positives Verhältnis zwischen allen Beteiligten ist eine Voraussetzung, damit sich das Kind bei uns wohlfühlt und es gerne bei uns ist.

Das bedeutet für uns:

- Eine offene und freundliche Atmosphäre schaffen
- Zeit und immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Eltern haben
- Fachlich kompetent den Eltern gegenüber treten
- Nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten
- Hilfe anbieten, wenn nötig Vermittlung zu Fachkräften wie Logopäden, Ergotherapeuten

Folgende Formen der Zusammenarbeit werden durchgeführt:

- Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche
- Elternabende, auch zu bestimmten Themen
- Bastelabende
- Vorbereitung für Feste
- Ausgestaltung vom Haus für Fasching
- Elternbeirat
- gemeinsame Planung und Unterstützung bei Wandertagen oder Theaterbesuchen

Auf die praktische Hilfe der Eltern sind wir immer angewiesen, vor allem bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern. Gerade das gemeinsame Tun ermöglicht viele Kontakte der Eltern untereinander, aber auch zu uns und zu den Kindern im Kinderhaus. Gerne stehen wir den Eltern bei Sorgen, Ängsten und Problemen zu Verfügung. Ein Austausch aus verschiedenen Sichtweisen kann sehr bereichernd sein und hat schon oft zu überraschenden Lösungen geführt.

Elternbeirat:

Einmal im Jahr wird im ersten Elternabend der Elternbeirat gewählt. Er hat die Aufgabe das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit der Einrichtung zu beleben und die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger und dem pädagogischen Personal zu fördern.

Außerdem kann der Elternbeirat gemeinsame Aktivitäten mit den Eltern und Angehörigen der Kinder organisieren und Feste vorbereiten.

8 QUALITÄTSMANAGEMENTSYSTEM

Unsere Kindereinrichtung arbeitet entsprechend dem Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001 2000 ff-QM elementar. Das QM-System unterstützt wirksam die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse, sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Öffentlichkeit. Es hilft das gesamte Unternehmen auf hohem Niveau u zu führen und die Abläufe zu verbessern. Die Forderungen und Erwartungen von Kindern, Eltern, Träger, Mitarbeitern und die gesetzlichen und fachlichen Anforderungen werden damit erfüllt und sichergestellt. Ausführliche Informationen zu Prozessen, die nicht deutlich aus der Konzeption hervorgehen, finden sich in den Prozessbeschreibungen der Qualitätshandbücher. Ebenfalls erhielten wir einen Einblick in PÄD QUIS (Pädagogische Qualitäts-Informations-Systeme).

In unserem Kinderhaus wird der sächsische Bildungsplan umgesetzt und unser Team hat 2008 darüber eine Fortbildung besucht, die im Dezember 2008 mit einem Kolloquium endete.

Jede Erzieherin arbeitete eine Präsentation zu verschiedenen Prozessen in unserer Einrichtung aus. Um ein paar Bereiche zu nennen:

- Elternabende zur Bekanntmachung der Bildungsbereiche, die im Kindergartenalltag angesprochen werden
- Ausarbeitung von Beobachtungsbögen für unsere Einrichtung, die wir 2017 durch eine weitere Fortbildung sinnvoll umgestaltet und mit Einsatz von technischen Medien erweitert haben
- Strategie von Portfolio für unsere Einrichtung
- Religiöse Erziehung im Krippenbereich
- Sprachentwicklung

So ist unser Team immer dabei verschiedene Prozesse anzuschauen und wenn notwendig zu überarbeiten.

9 BETEILIGUNGS- UND BESCHWERDEMANAGEMENT

9.1 Beteiligungs- und Beschwerderechte der Kinder

KTK-Gütesiegel⁶:

In katholischen Kindertageseinrichtungen bestimmen die Rechte der Kinder das pädagogische und das politische Handeln. Die Kinder erfahren, dass sie Rechte haben und wie sie Recht bekommen. Sie lernen dabei, ihre Rechte kennen und selbst so zu handeln haben, dass sie die Rechte der anderen nicht verletzen.

Konzeption:

- Interessen, Bedürfnisse, Wünsche und Fragen der Kinder stehen im Vordergrund und prägen unseren Alltag
- wichtig sind die Beobachtungen und Dokumentation der pädagogischen Fachkräfte, um z.B. die Befindlichkeiten der Kinder zu berücksichtigen und die Wünsche und Probleme zu erkennen
- wir beginnen in den großen Gruppen täglich mit dem Morgenkreis. Es wird eine entsprechende Umgebung geschaffen, wie das Anzünden unserer Kerze und das Bereitlegen unserer Morgenkreisdecke, damit die Kinder sich wohlfühlen
- die Kinder werden gemeinsam begrüßt und jeder hat die Möglichkeit sich mitzuteilen oder sich auch rauszunehmen, dabei wird kein Druck ausgeübt
- in Kinderkonferenzen können die Kinder Ideen und Wünsche äußern, Vorschläge für Projekte machen und Beschwerden vorbringen, gemeinsam suchen wir dann nach Lösungen
- wenn Kinder sich nicht äußern können oder ihr Verhalten auf Kummer o.ä. hinweist, dann suchen wir das Gespräch mit den Eltern, um die Kinder dann zu unterstützen und verstehen zu können

⁶ Vgl.: Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V., Stand 2016

- Trotz, Protest und Verweigerungen werden zugelassen und akzeptiert

Mit den Erziehern abgesprochen, können die Kinder andere Bereiche im Haus, wie den Sportraum und den Werkraum benutzen oder auch in anderen Gruppen spielen und Angebote nutzen.

9.2 Erziehungspartnerschaften mit Eltern

KTK-Gütesiegel:

Katholische Kindertageseinrichtungen bieten Eltern aus ihrer christlichen und professionellen Grundhaltung eine Dienstleistung an. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie zum Wohl des Kindes und seiner Familie eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern anstreben. Grundlage hierfür ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung, in der nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern emotionale Sicherheit erfahren.

Im Kontakt mit den pädagogischen Fachkräften und den Rechtsträgern fühlen Eltern sich ernst genommen und respektiert.

Konzeption:

Die Eltern und andere Bezugspersonen der Kinder sind die Träger der grundlegenden und bedeutenden sozialen Beziehungen unserer Kinder. Unsere Einrichtung versteht sich in Abgrenzung als familienergänzend und unterstützend. Der ständige Dialog mit den o.g. Personen gibt uns wichtige Informationen für die pädagogische Arbeit. Mit ihren unterschiedlichen Stärken, die sie bei uns in den verschiedenen Bereichen einbringen können, sind sie uns herzlich willkommen. Sie haben immer die Möglichkeit mit den pädagogischen Fachkräften in aller Offenheit Gespräche führen.

- Wir bauen einen freundschaftlichen Kontakt zu den Eltern auf
- Wir ziehen an einem Strang und bauen ein Vertrauensverhältnis auf
- Fragen, Vorschläge, Problemlösungen werden gemeinsam besprochen
- Eltern werden bei Projekten mit einbezogen (Nutzung von Fachwissen der Eltern)
- Ständiger Austausch zwischen Eltern und Erziehern (z.B. Entwicklungsstand, Ereignisse auf die wir eingehen können)

9.3 Beteiligung und Beschwerdekultur mit Eltern

KTK-Gütesiegel:

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte der Familien und Eltern werden an allen Prozessen beteiligt, die ihre Kinder betreffen. Ihre Meinungen werden in die

Entscheidungsprozesse der Einrichtungen einbezogen. Auf diese Weise übernehmen Eltern Verantwortung für die Arbeit der Kindertageseinrichtungen und gestalten diese aktiv mit.

Konzeption:

Um erfolgreich arbeiten zu können, suchen wir den ständigen Kontakt mit dem Elternhaus, damit wir mehr vom Kind erfahren und so besser auf das Kind eingehen können. Das heißt auch immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Eltern zu haben, fachlich kompetent den Eltern gegenüber zu treten und nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten.

- Probleme und Anliegen der Eltern bei z.B. Tür- und Angelgesprächen anhören und sie dann zeitnah zu bearbeiten
- Probleme werden im Team erörtert und nach Lösungen wird gemeinsam gesucht
- Im Elternbriefkasten können Beschwerden, Vorschläge und Ideen in schriftlicher Form und nicht anonymisiert eingeworfen werden
- In unserem Haus gibt es einen Elternbeirat, der sich regelmäßig trifft. Anliegen, Vorschläge oder Beschwerden von Eltern werden an die Leitung herangetragen, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Der Elternbeirat hilft auch bei Festen und Projekten
- Auf Wunsch der Eltern geben wir ihnen die Adressen geeigneter Beratungsstellen weiter
- Regelmäßige Elterngespräche anbieten

9.4 Beteiligung und Beschwerdekultur im Team

KTK-Gütesiegel:

In katholischen Kindertageseinrichtungen beteiligen sich die Mitarbeiter an der Teamarbeit, indem sie ihre unterschiedlichen Talente einbringen. Diese Vielfalt bereichert nicht nur die Zusammenarbeit im Team, sie entlastet auch und bietet die Chance auf komplexe Anforderungen angemessen zu reagieren. In regelmäßigen Besprechungen wird auf der Grundlage eines fachlichen Austausches die gemeinsame Arbeit geplant und reflektiert. Diese Besprechungen dienen auch dazu, die Teamkultur weiterzuentwickeln.

Konzeption:

- Im Team werden Probleme und Unstimmigkeiten sofort unter den Kollegen angesprochen und so gut es geht geklärt
- In regelmäßigen Teambesprechungen gibt es die Möglichkeit Anliegen und Probleme anzusprechen
- Einmal im Jahr finden Personalgespräche statt
- Es wurde 2017 eine interne Mitarbeitervertretung ernannt, die bei Problemen oder Anliegen die Mitarbeiter unterstützen kann
- Bei Bedarf kann eine externe Unterstützung (Supervision) angefordert werden

9.5 Partizipation der Kinder

KTK-Gütesiegel:

Katholische Kindertageseinrichtungen bereiten Kinder ausreichend auf ihr künftiges Leben vor. Durch ihr Bildungsangebot tragen sie dazu bei, dass Kinder unabhängig von ihrer Herkunft gleiche Chancen erhalten. Dabei erwerben Kinder Fertigkeiten und Kompetenzen, die sie für eine gelingende Lebensgestaltung brauchen. Katholische Kindertageseinrichtungen bieten ein anregendes Lernumfeld, in dem die Neugierde der Kinder geweckt wird, ihre Fragen angemessen beantwortet werden und das Lernen Freude macht. Die Themen Schöpfung und Schöpfungsverantwortung gehören dabei zum festen Bestandteil des Bildungsangebotes. Die kulturelle Vielfalt vieler Einrichtungen wird genutzt, um interkulturelle Kompetenzen zu fördern.

Konzeption:

- Im Morgenkreis holen wir die Kinder aus der häuslichen Lebenssituation ab
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit zu berichten, was sie erlebt haben und was sie bewegt
- Kinder dürfen Fundstücke, Urlaubserinnerungen und ihnen interessant erscheinende Dinge mitbringen, die die Gruppe anregen Natur zu erforschen und Erkenntnisse zu gewinnen
- Buchvorstellungen (jedes Kind kann eines seiner Bücher von zu Hause mitbringen und vorstellen)
- Findung von Gruppenregeln und Konfliktlösungen
- Wunschthemen der Kinder aufgreifen
- Erzieherin versucht durch Beobachtung der Kinder in ihre Erlebniswelt einzutauchen
- Wir nehmen ihre Fragen ernst und versuchen ihnen selbsterkundendes Lernen zu ermöglichen
- Wir lassen uns von der Entdeckerfreude der Kinder anstecken
- Kinder können Ideen zur Raumgestaltung einbringen
- Spielbereiche im Haus selber aussuchen und dabei die Regeln beachten
- Mitgestaltung des Speiseplans
- In Kinderkonferenzen lernen die Kinder sich für Projektvorschläge zu entscheiden

9.6 Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung (KWG) gemäß SGB VIII

Aus dem Leitbild unseres Hauses:

„Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes und erfährt in unserer Einrichtung, dass er geliebt, angenommen und gewünscht ist.“

„Die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes ist unser christlicher und gesetzlicher Auftrag. Er setzt Freiheit voraus und schließt das Recht auf Scheitern und Neubeginn ein.“

Seit dem 23.05.2012 gibt es mit dem Träger und dem Landkreis Görlitz eine Vereinbarung zum Umgang mit dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Dazu haben alle Mitarbeiter im Herbst 2017 eine hausinterne Weiterbildung abgeschlossen.

- Eine Erzieherin besuchte die Fortbildung „Kinder in guten Händen“ des Kinderschutzbundes. Dabei wurde ein Handlungsleitfaden zum Schutzauftrag nach §8 SGB VIII vorgestellt, welcher bei möglichen Fällen zur Anwendung kommt
- Durch unsere Art, den Kindern positiv zu begegnen, gewinnt das Kind Selbstvertrauen und Vertrauen in unterschiedliche Beziehungen
- Durch Selbsterfahrung in der Gruppe, aktive Beteiligung am Kinderhausalltag und aus Geschichten lernen die Kinder über ihre Gefühle zu sprechen und selbstständig zu agieren.
- Der Zugang zu verschiedensten Materialien (zum Gestalten, Verkleiden, etc.) bietet jedem Kind die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung. Alle Werke, Lernprozesse und Fortschritte des Kindes erfahren die positive Wertschätzung durch die Erzieher (wobei die Portfolio-Arbeit als Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument unterstützend wirkt)

Darüber hinaus arbeiten wir nah der Bischöflichen Präventionsordnung des Bistums Dresden-Meißen und haben ein entsprechendes Schutzkonzept erarbeitet.

Die Konzeption wurde am 27.01.2023 von Lisa Hempel überarbeitet.